

Schulleiter brechen mit Muslimen Fastenzeit

Südstadt: Türkischer Kulturverein lädt Politiker und Multiplikatoren zum Ramadan-Essen

PEINE. „Guten Appetit“, sagte Imam Kenan Tunc vom türkisch-islamischen Kulturverein in der Peiner Südstadt. Die Muslime hatten zum Fastenbrechen eingeladen und reichlich aufgetischt. Zum ersten Mal waren viele Schulleiter aus der Stadt Peine der Einladung gefolgt. Die Veranstaltung war so gut besucht wie noch nie.

Imam Tunc ist seit rund vier Wochen an der Fuhse. Zuvor hatte er eine Gemeinde im Harz. Lange konnte er nicht bei den Gästen bleiben. Denn die Muslime feiern zurzeit ihren Fastenmonat. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang dürfen sie keine Nahrung zu sich nehmen – auch Zigaretten und andere Suchtmittel sowie sexuelle Kontakte sind in dieser Zeit für Gläubige tabu.

Der Fastenmonat verschiebt sich jedes Jahr um einige Tage. Begonnen hat er in diesem Jahr am 11. August. Der letzte Tag ist der 8. September. Dann beginnt das Ramadanfest, im Volksmund auch Zuckerfest genannt. Das ist so, weil die Kinder dann reichlich mit Süßigkeiten beschenkt werden – auch wenn sie selbst nicht fasten müssen.

Die Schulleiter sind vor allem eingeladen worden, weil Tunc als neuer Imam sehr viel Wert auf die Kinder und Jugendarbeit legt. Mehmet Turan, Vorsitzender des Kulturvereins, betonte, dass die Gemeinde ihren Gemeinschaftsraum nun auch für ein neues Kinder- und Jugendprojekt zur Verfügung stellt.

Gleichzeitig forderte er die

Gäste auf, ebenfalls einen Beitrag zu leisten, damit die Kinder in die Gesellschaft inte-

griert werden – zum Beispiel über Sport und Sportvereine. Wilhelm Laaf, Vorsitzender

des Kreissportbundes, dürfte diese Botschaft gefreut haben. pif



Volle Tafel beim Fastenbrechen der Muslime in der Peiner Südstadt.

pif

„Im Namen Allahs, des Barmherzigen“ – Fastenmonat Ramadan ist beendet

Bei einem gemeinsamen Essen wurden auch Missverständnisse um den muslimischen Glauben angesprochen

Von Katharina Vössing

PEINE. Der Gesang von Imam Kenan Tunç hallt über ein Mikrofon durch den Raum neben der Eyüp Sultan Moschee in der Südstadt. Der Vorbeter liest aus dem Koran vor. Mehr als 30 Menschen sind am Donnerstag gekommen, um mit ihm das Fasten zu brechen.

Vier Wochen lang haben gläubige Muslime tagsüber bis zum Sonnenuntergang auf Speisen und Getränke verzichtet. Der islamische Fastenmonat Ramadan ist eine der im Koran verankerten religiösen Pflichten der Muslime. Das Fastenbrechen ist nach dem Opferfest, das zum Höhepunkt der Wallfahrt nach Mekka gefeiert wird, der höchste islamische Feiertag.

Und dazu wurde die Tafel von den Gemeindegliedern festlich mit Blumen, Weintrauben, Feigen und Datteln geschmückt. Auf Beistellischen stehen türkische Spezialitäten. Doch vor dem Essen steht das Warten. Der Imam spricht, oder vielmehr singt, ein Gebet. Pfarrer Thomas Blumenberg, der neben ihm sitzt, schließt die Augen. Die Melodie erinnert an die Gesänge in der Katholischen Kirche.

Auch nachdem die Suppe serviert wurde, rührt sich niemand. Denn Mehmet Turan, Vorsitzender der Türkisch Islamischen Gemeinde,



Das Fasten ist mit einem Festessen in der Eyüp Sultan Moschee gebrochen worden.

PN-Foto: Katharina Vössing

stellt jeden Gast einzeln vor und gibt ihm einige Worte mit auf den Weg.

Danach wird das Fasten in fröhlicher und ungezwungener Stimmung gebrochen, was für die meisten der Gäste, wie aus der lokalen Politik und dem Schulwesen, nur symbolischen Charakter hat. Nach einiger Zeit verabschiedet sich der Imam zum Gebet in die Moschee.

Die Eyüp Sultan Moschee hat 20

Mitglieder, die einen monatlichen Beitrag zahlen. Turan sagt, dass jedoch weit mehr Personen zu der Gemeinde gehörten – 800 bis 1000. Mitgliedsbeiträge und Spenden finanzierten die Moschee. „Die Spendenbereitschaft ist enorm hoch“, sagt Turan. Beim Freitagsgebet hörten rund 400 Gläubige der Predigt des Imam zu. „Das sind keine Hasspredigten“, sagt Turan und lacht.

„Heutzutage muss man das ja dazu sagen.“

Die Frauen beten ein Stockwerk höher. Sie sehen den Imam nicht live, sondern auf einer Leinwand. Normalerweise, so Turan, würden sie hinter den Männern sitzen – wenn der Raum groß genug wäre. Das habe den einfachen Grund, dass die Männer den Frauen beim Gebet nicht auf den Po sehen sollen. PN

Aufruhr um Schulbusse im Kreis Peine

PEINE Gedrängel an Haltestellen, zu volle Busse und Schüler, die nicht mitgenommen werden

Von Katja Dartsch
und Doris Comes

Der Ärger begann damit, dass der Landkreis die Kilometergrenze hochsetzte und seitdem 900 Schüler, die bislang eine Monatsfahrkarte für den Bus erhalten hatten, leer ausgingen. Eine EDV-Panne und übervolle Busse sorgten für weitere Empörung.

Der Landkreis muss sparen. Das war der Grund dafür, dass die Politik einhellig beschloss, dass Schüler ab der 7. Klasse nun mit dem Rad oder zu Fuß zur Schule gelangen sollen, wenn sie weniger als drei Kilometer von ihrer Schule entfernt wohnen. 450 000 Euro will der Landkreis so pro Jahr einsparen – Geld, das den beauftragten Busunternehmen nun fehlt.

Der Sturm der Entrüstung bei Eltern und Schülern war groß nach den Sommerferien – und bislang hat sich der Ärger nicht gelegt. Nein, es kam sogar neuer hinzu: In Lengede blieben Fünftklässler an der Haltestelle stehen, weil sie nicht mehr in die übervollen Busse passten. Schüler, die ihre Monatskarte vergessen und kein Geld für ein Ticket hatten, wurden ebenfalls einfach stehen gelassen. Drückten die Busfahrer in solchen Fällen bislang ein Auge zu. PAZ



Eltern machen sich Sorgen um die Sicherheit: Das Foto zeigt, wie eng Schüler des Schulzentrums Ilsede bei der Busfahrt stehen – nicht jeder findet im Gewühl einen Griff zum Festhalten.
Foto: Henrik Bode

wird nun offenbar eine härtere Linie gefahren von den vom Zweckverband Region Braunschweig beauftragten Busunternehmen Regionalbus Braunschweig und Peiner Verkehrsgesellschaft. „Wie kann ein Busunternehmen so verantwortungslos sein“, klagte eine Mutter aus Vechelde, nachdem eine Fünft-

klässlerin nicht zur Schule mitgenommen worden war: „Die Folge ist, dass die Kinder mindestens eine Schulstunde verpassen – das kann nicht Sinn der Sache ein.“

Auch bei der Kreisverwaltung regt sich Unmut, nachdem die Busfahrer nun auch nicht mehr die „gelben Scheine“ akzeptieren: Einen „gelben

Schein“ konnten sich Schüler im Sekretariat als Fahrkarten-Ersatz für die Heimfahrt ausstellen lassen, wenn sie ihr Ticket verloren hatten. „Ich halte das für ein schlechtes Signal. Wir werden darüber mit den Busunternehmen reden“, hat der Erste Kreisrat Henning Heiß angekündigt.



Eltern und Schüler beklagen, dass Busse hoffnungslos überfüllt sind und Schüler nicht mitgenommen werden.



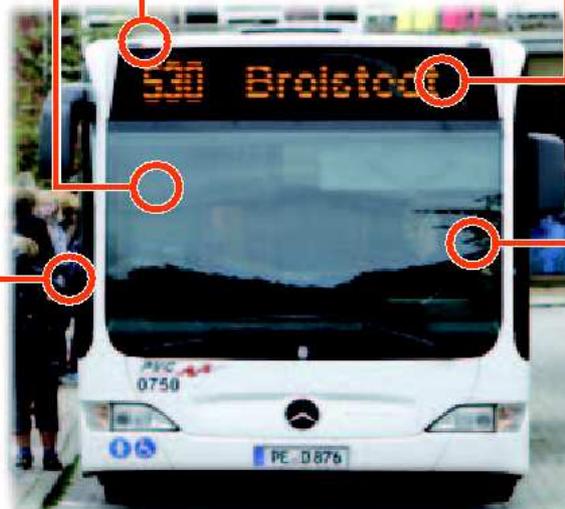
Automatisch sollte die Entfernung zwischen Schule und Wohnort berechnet werden. Das hat nicht geklappt



Die Kilometergrenze wurde auf drei Kilometer erhöht. 900 Kinder, die bislang eine Fahrkarte vom Landkreis bekamen, bekommen jetzt keine mehr.



Schüler, die morgens keine Fahrkarte vorlegen können und kein Geld für ein Ticket dabei haben, nimmt der Bus nicht mit.



Schüler, die ihre Fahrkarte vergessen hatten, konnten sich ersatzweise einen "gelben Schein" von der Schule ausstellen lassen. Das geht nicht mehr.

Seit Wochen gibt es im Kreis Peine Ärger um die Schulbusse. Es knirscht an allen Ecken und Enden.

PN-Fotos: Bode/Vössing/dpa Grafik: Jürgen Runo

Fahrkarte verlegt - "Gelbe Scheine" akzeptieren die Busfahrer nicht mehr

Schulbus-Situation sorgt für Verdruss - Kreisverwaltung will bei Fahrkarten in Einzelfällen nachbessern

Von Katja Dartsch

KREIS PEINE. Die Busse seien zu voll, der Schulweg zu gefährlich, die Fahrkartenausgabe ein Chaos: "Viele Eltern sind unzufrieden mit der Schulbus-Situation - und der Landkreis ist es auch in einigen Punkten", sagt der Erste Kreisrat Henning Heiß. Ein Überblick.

Zu volle Busse

Ratsgymnasium



Eltern zufolge drängen sich die Schüler auf einigen Strecken im Bus wie die Sardinen in der Büchse. Beim Einsteigen herrsche Chaos. Henning Heiß: "Wir haben bei den beauftragten Busunternehmen RBB und PVG nachgefragt. Dort heißt es, die Kapazitäten seien ausreichend."

Das EDV-Chaos

Bei der Ausgabe der Fahrkarten gab es eine Computerpanne: Die neue Software, die die Länge des Schulwegs berechnen sollte, arbeitete fehlerhaft. "Den Schuh müssen wir uns anziehen, das hätte besser laufen müssen", sagt Heiß entschuldigend. Inzwischen haben alle Schüler ihre Fahrkarte erhalten.

Die gelben Scheine

Schüler, die ihre Monatsfahrkarte verlegt haben, konnten sich bislang im Schulsekretariat einen "gelben Schein" ausstellen lassen - als Fahrkartenersatz für den Heimweg. Diesen akzeptieren die Busunternehmen nicht mehr.

Und: Schüler, die morgens keine Karte vorlegen können, müssen ein Ticket zahlen oder werden gar nicht erst mitgenommen. "Da waren die Unternehmen zuvor großzügiger. Wir möchten, dass die gelben Scheine wieder eingeführt werden und werden diesbezüglich Gespräche mit RBB und PVG führen", so Heiß.

Die Kilometergrenze

Um eine Monatsfahrkarte vom Landkreis zu erhalten, müssen Schüler ab der 7. Klasse mindestens drei Kilometer von ihrer Schule entfernt wohnen - zuvor waren es zwei Kilometer. Folge: 900 Schüler, denen bislang eine Fahrkarte zustand, erhalten keine mehr.

Viele Eltern halten den Schulweg zu Fuß oder mit dem Rad für unzumutbar - und einige beklagen, er sei zu gefährlich. Heiß: "Einzelfälle werden wir prüfen und gegebenenfalls nachsteuern, wenn die Kinder stark befahrene Straßen ohne Radweg nutzen müssen", kündigt der Erste Kreisrat an. Denkbar seien beispielsweise Halbjahreskarten für die dunkleren Jahreszeiten.

Der Bonus

Wenn Schüler einen Monat auf ihre Busfahrkarte verzichten, erhalten sie vom Landkreis 10 Euro Bonus. Der Landkreis selbst spart auch: pro nicht genutzter Monatsfahrkarte 40 Euro - abzüglich des Bonus.

Die Kosten

Die Erhöhung der Kilometergrenze soll Einsparungen von etwa 450 000 Euro pro Jahr bringen. Sein Budget für die Schülerbeförderung wird der Kreis im laufenden Jahr trotzdem um voraussichtlich 493 000 Euro überschreiten. Zum einen hat der Verbundtarif Braunschweig zum 1. August seine Tarife geringfügig erhöht. Zum anderen hat der Kreis vergangenes Jahr den freigestellten Schülerverkehr (für Kinder mit Behinderung) ausschreiben müssen.

Den Zuschlag erhielt der günstigste Anbieter - doch selbst bei ihm lag der Preis pro Kilometer über dem bisherigen. In der Kasse für den freigestellten Schülerverkehr fehlen im laufenden Jahr 280 000 Euro.

PN, 04.09.2010